

Pavillon-Kurier



An einem Sommermorgen

An einem Sommermorgen
 da nimm den Wanderstab,
 es fallen deine Sorgen
 wie Nebel von dir ab.
 Des Himmels heitre Bläue
 lacht dir ins Herz hinein
 und schließt, wie Gottes Treue,
 mit seinem Dach dich ein.
 Rings Blüten nur und Triebe
 und Halme von Segen schwer,
 dir ist, als zöge die Liebe
 des Weges nebenher.
 So heimisch alles klingt
 als wie im Vaterhaus,
 und über die Lerchen schwingt
 die Seele sich hinaus.

Theodor Fontane



Wir wünschen allen, die im Juni ihren Geburtstag feiern, viele Stunden voller Lebensfreude, Momente des Glücks und Augenblicke der inneren Ruhe.



Mitmenschen

Geschichte der Diakonie in Württemberg



Liebe Mitglieder und Leser,
mit einem Gottesdienst um
10.00 Uhr wird am Sonntag,
28. Juni 2015 die Wanderaus-
stellung eröffnet.

Eine Woche lang sind wir ein-
geladen, die Geschichte der
Diakonie in Württemberg
vom 19. Jahrhundert bis in
unsere heutige Zeit nachzuvollziehen.

Im Mittelpunkt stehen die Menschen aus Vergan-
genheit und Gegenwart; jene, die mit Mut und Ini-
tiativkraft ihre diakonischen Ideen in die Tat um-
setzen und auch jene, die auf unterschiedlichste
Weise Hilfe erhalten.

Im Laufe der Ausstellungswoche werden verschie-
dene Veranstaltungen stattfinden, u. a. die

„Lange Nacht der Diakonie“

die am Donnerstag, 2. Juli 2015 mit den Erinne-
rungslichtern ihren Höhepunkt finden wird. Füh-
rungen werden stattfinden und die Besucher der
Ausstellung haben die Möglichkeit, sich eine blei-
bende Erinnerung an die Ausstellung zu
„erschaffen“.

Die Wanderausstellung hat bereits in der Vorberei-
tung ein großes Interesse geweckt, und wir freuen
uns, dass wir ihr eine Woche lang im Bürgertreff
Enzpavillon eine Heimat geben dürfen.

Viele Besucher werden erwartet, die sich einzeln
oder in Gruppen in das Wesen der Diakonie vertie-
fen, Informationen austauschen und an den ge-
planten Aktivitäten teilnehmen können.

Deshalb finden von Montag, 29. Juni bis Freitag 3.
Juli 2015 keine Kurse, Seminare und Chorproben
im Bürgertreff Enzpavillon statt.

Wir bedanken uns bei allen Zuständigen über ihr
Verständnis für diese Entscheidung.

Renate Wendt
im Namen des Vorstands

Die Botschaft der Ausstellung

Axel Rickel, Pfarrer in Metterzimmern,
Rainer Bauer, Diakon und Sozialpädagoge:

**Diakonie ist ein Auftrag an ALLE, die ge-
meinsam etwas bewirken können.**

**Das gilt für die Kirchengemeinde wie auch
für jeden Einzelnen als Teil eines Ge-
meinwesens.**

Wir wollen den Besuchern der Ausstellung zeigen,
was Diakonie ist und was sie tut und wollen damit
zum gesellschaftlichen Rückhalt der Diakonie und
ihrer Wertschätzung beitragen.



Diakonie ist eine Marke mit einem hohen
ideellen Wert: Wenn die Leute
„Diakonie“ sehen, finden sie das Engage-
ment gut. Diesen Rückhalt zu stärken,
nicht nur mit guten Hilfsangeboten,
sondern so, dass die Diakonie als Ganzes gefestigt
und in der Gesellschaft verankert wird, jetzt und
in Zukunft, das ist Aufgabe der Ausstellung.

Die Kirchengemeinden profitieren vor Ort, dass
die Diakonie gut funktioniert. Umgekehrt bezie-
hen die diakonischen Einrichtungen ein gutes
Stück ihres Selbstverständnisses und ihrer gesell-
schaftlichen Akzeptanz dadurch, dass sie ein Stück
Kirche sind, hinter der eine große Bevölkerungs-
gruppe steht, die sagt:

Die Diakonie, das sind wir.

Träger von sozialen und kirchlichen Einrichtungen
betonen, dass neben den Ehrenamtlichen, die für
die Diakonie ganz wichtig sind, dieses Image eine
große Rolle spielt.

Es gibt keine Zukunft ohne einen Blick zurück. Wie
hat es angefangen, wo stehen wir heute und wie
wird es weitergehen. Diakonie begleitet die Ge-
sellschaft und konnte immer wieder wichtige Im-
pulse geben, weil Nothilfemaßnahmen aus der
Vergangenheit Grundlage waren für unsere heuti-
gen Hilfsangebote, die wiederum Basis für die Zu-
kunft sein werden nach dem uns gegebenen Auf-
trag: rw

Liebe deinen Nächsten,

guck in deine Gegend,

bau diesen Auftrag auf,

kümmere dich um die,

die in deinem Umfeld leben.



Renate Wendt im Gespräch mit:
Pfarrer Axel Rickelt und Diakon Rainer Bauer

dieser Misere herauszukommen und das, obwohl der Mietpreis und seine Bezahlung durch den Landkreis geregelt ist.



Axel Rickelt, Renate Wendt, Rainer Bauer

Die Gründe sind mannigfaltig und meist hausgemacht: Die Familie reduziert sich, oftmals durch Trennung oder die Kinder ziehen aus, die Wohnung ist zu groß, die Miete zu hoch für eine Einzelperson, das Einkommen klein. Bezahlbare Wohnungen gibt es nur sehr begrenzt.

Fazit: Eine Wohnungsbörse für bezahlbaren Wohnraum fehlt, ist schlichtweg nicht vorhanden, aber dringend notwendig!

Gibt es eine Lösung?

Herr Pfarrer Rickelt, können Sie in einem Satz sagen, was Diakonie in unserer heutigen Zeit aus der Sicht eines Pfarrers ist?

Diakonie ist die ausgestreckte und helfende Hand der Kirche.

Herr Bauer, als Dienststellenleiter der diakonischen Bezirksstelle leben Sie täglich Diakonie. Was ist aus Ihrer Sicht Diakonie?

Helfendes Handeln mit den Betroffenen.

Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart hat sich die Diakonie, haben sich die diakonischen Einrichtungen den realen Problemen des täglichen Lebens gestellt: Krankenpflege, Sozialberatungen aller Art, Einzelberatungen bei Ehe, Partner und Erziehungsproblemen, Schuldenberatung und vieles, vieles mehr.

Herr Rickelt, Herr Bauer, welches Problem stellt sich gegenwärtig, wo ist ein Handlungsbedarf erforderlich und was ist notwendig?

Ganz klar, eindeutig und dringend,

der soziale Wohnungsbau.

Die Wohnsituation vieler unserer Klienten ist eine Katastrophe. Leider müssen viele in dieser Katastrophe ausharren, weil keine Chance besteht aus

Die Herausforderung unserer Zeit annehmen!

Es braucht eine größere Plattform, einer oder einzelne allein sind überfordert, haben nicht die nötigen Kompetenzen. Kirchen, Gemeinden, Funktionsträger, Zuständige und ALLE, die etwas bewirken können, sollten sich zusammenfinden, um wirkliche Veränderungen zu erreichen.

Bezahlbarer Wohnraum ist die Herausforderung in unserer Gegend. Es besteht dringend Handlungsbedarf. Unkonventionelle Ansatzpunkte, (z.B. dass die Gemeinde als stellvertretender Mieter auftritt), etwas tun, was man noch nie getan hat, über den eigenen Tellerrand hinaussehen, das ist:

Diakonie der Gegenwart, dazu gehört Mut, Wille und Tatkraft.

Die Ausstellung und die Leistungen aus der Vergangenheit zeigen, dass viel bewältigt wurde. Nehmen wir uns diese „Vordenker/innen“ und „Praktiker/innen“ der Diakonie zum Beispiel und setzen diesen Weg fort.

Gemeinsam sind wir stark, um als Gesellschaft den Herausforderungen der heutigen Zeit gewachsen zu sein!



Manchmal ist es ein Umweg oder das Verlassen eines vorgegebenen Wegs, das einem Menschen die Gewissheit gibt, welche Lebensaufgabe auf ihn wartet.

So erging es Axel Rickelt.

Während der Zivildienstzeit entschloss er sich, Theologie zu studieren. Der Wunsch, Pfarrer zu werden, kam von innen heraus und viele Gespräche während der Ausbildung zum Vikar bestärkten ihn in seinem Entschluss.

Trotzdem unterbrach er seinen vorbereiteten Weg, nahm sich eine „Auszeit“ und arbeitete für eine Unternehmensberatung.

Sein Tagesablauf war interessant, er konnte seine Fähigkeit mit Menschen zu sprechen, sie motivieren, voll einsetzen, hatte Erfolg und doch fehlte ihm etwas: Er vermisste die Arbeit mit Kindern, es fehlten ihm die „Alten“ und die, die schwach geworden sind.

Mit Menschen zu tun haben, ihre Sorgen anhören, sie trösten, aufmuntern, ihnen Mut machen und auch an ihrem Glück teilnehmen, das gibt Axel Rickelt die Sicherheit, den richtigen Lebensweg gewählt zu haben.

„Danke, das hat mir sehr geholfen“

Und wenn nach langen Gesprächen, die oftmals tiefe Emotionen hervorrufen, ein gegenseitiges Verständnis greifbar im Raum steht und mit den Worten „Danke, das hat mir sehr geholfen“ ausgedrückt wird, dann, ja dann ist er zufrieden.



Vor genau 10 Jahren kam Axel Rickelt als Gemeindepfarrer nach Metterzimmern. Ein Glücksgriff, so sagt er. Die ganze Familie fühlt sich wohl, denn – obwohl das Stadtzentrum nicht

weit entfernt ist - bildet Metterzimmern mit der Michaelskirche eine eigene überschaubare und beinahe dörfliche „Einheit“.

rw

Renate Wendt im Gespräch mit Axel Rickelt

Herr Rickelt, Ihre Aufgaben als Pfarrer sind vielseitig, wo sehen Sie sich am meisten gefordert?

In der Seelsorge für die Menschen in Metterzimmern und in der Begleitung von Ehrenamtlichen, die vielfältige Aufgaben übernehmen.

Was gehört alles zur Seelsorge?

Alles was mit kirchlichen Handlungen wie Taufe, Hochzeit, Konfirmation und Beerdigung zu tun hat, ist auch mit Seelsorge verbunden.

Seelsorge ist eine vielfältige Aufgabe

Bei der Taufe das Gespräch mit den Eltern und Paten; die Unterrichtung des Brautpaares vor der Hochzeit; der Besuch bei den Eltern der Konfirmanden und die Betreuung der Hinterbliebenen im Todesfall.

Daneben auch natürlich alles was sonst noch zum Gemeindeleben gehört, z.B. Krankenbesuche und die Geburtstagsbesuche bei Gemeindegliedern, die 80 Jahre und älter sind.

Ansprechpartner zu sein ist wichtig

Wichtig ist mir auch, Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen zu sein, die sich engagieren bei Bibelwochen, Posaunenchor, Frauenkreis und vieles mehr.

Neben Ihrer Arbeit als Gemeindepfarrer sind Sie auch zuständiger Seelsorger für das Hospiz, haben den Vorsitz und die Leitung im Diakonischen Bezirksausschuss, halten in Kirchengemeinden und in diakonischen Einrichtungen Vorträge, machen Fortbildung und vieles mehr. Welche dieser zusätzlichen Aufgaben gibt Ihnen die größte Befriedigung?

Seelsorge im Hospiz ist unverzichtbar

Die Arbeit im Hospiz. Dort bin ich regelmäßig, besuche die Kranken, spreche oder bete auch einmal mit ihnen. Sofern ein Patient ein Gespräch mit seinem eigenen Gemeindepfarrer wünscht, stelle ich gerne den Kontakt her.

Was ist Ihre Motivation?

**Gott und die Menschen –
oder eher: Die Menschen und Gott**



Rainer Bauer, Diakon und Sozialpädagoge Dienststellenleiter für die diakonische Bezirksstelle Bietigheim-Bissingen.

Auch bei Rainer Bauer war der Zivildienst ausschlaggebend für seinen weiteren beruflichen Weg.

Er war eingesetzt in einem sozialen Brennpunkt der Stadt Esslingen und ging mit Jugendlichen, die ausgegrenzt sind und kaum Entwicklungschancen haben, 16 Monate lang einen gemeinsamen Weg.

Er erfährt, dass jeder dieser jungen Menschen eine andere Geschichte hat, sieht, wie sie sich durchs Leben kämpfen und erkennt, dass er sie annehmen muss wie sie sind.

Gerechtigkeit, das Thema beschäftigte ihn schon immer sehr eindringlich, lässt ihn eine gemeinsame Ebene suchen, um den Jugendlichen andere Ansichten, Alternativen aufzuzeigen und sie spüren lassen, dass Gott auch sie liebt.

Er begreift, dass dies tätige Seelsorge ist und sieht seine Aufgabe ganz klar darin, im Auftrag der Kirche an die Ecken und Zäune der Gesellschaft zu gehen.

Rainer Bauer ist Mitglied im Kirchengemeinderat Bissingen/Enz und von 1994 bis 2010 als Gemeindediakon in der Jugendarbeit tätig. Nach dieser Zeit wird er zum Leiter der diakonischen Bezirksstelle Besigheim ernannt mit Sitz in Bietigheim, Schwätzgässle 3. Er ist nun verantwortlich für die Dienststelle, die erste Anlaufstelle für Menschen in materieller oder seelischer Not ist. rw

Hilfe für Menschen in Not

Die Sozial-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diakonischen Bezirksstelle Bietigheim-Bissingen, bietet bei Problemsituationen, die oft mit finanzieller Not einhergehen, Beratungsgespräche an: z.B. bei Arbeitslosigkeit, Wohnungskündigung, familiären Konflikten. Termin-Absprache: Mo.-Fr. 8.30 bis 12.00 Uhr

Telefon: 07142-773447

Montags offene Sprechstunde von 15 - 18 Uhr.
Besuche zu Hause sind auf Wunsch möglich

Renate Wendt im Gespräch mit Rainer Bauer

Herr Bauer, weshalb ist Ihnen die Ausstellung Mitmenschen – Die Geschichte der Diakonie in Württemberg so wichtig?

Weil in der Geschichte der Diakonie viel Solidarität, Nächstenliebe und auch Tatkraft zu finden ist. Wollen wir eine gerechte Gesellschaft bauen, lohnt sich dieser Blick zurück auf jeden Fall, wir lernen daraus und bekommen dadurch neue Motivation für die Herausforderung unserer Zeit.

Als Sie die Leitung der diakonischen Bezirksstelle übernommen haben, hat sich auch Ihr Tätigkeitsfeld verändert. Was hat Sie besonders gefordert?

Der Aufbau des Diakoniezentrum in der Freiburger Straße.

Eine spannende Geschichte. Ihnen wurde doch auch die Leitung der Diakonieläden im Kreisdiakonieverband übertragen. Wie kam es dazu?

Das hat mit dem Tafelladen begonnen, für den ich eigentlich nicht zuständig war. Ob ich Mitglied werden wollte, wurde ich gefragt, ja, ich wollte, und vom Kreisverband kam die Anfrage, ob ich die Leitung der Diakonieläden übernehmen würde.

Diese Aufgabe habe ich übernommen, weil mir bewusst ist, dass Ziele erfolgreicher verfolgt werden können, wenn man vernetzt arbeitet und denkt. Das beste Beispiel ist das Diakoniezentrum in der Freiburger Straße.

Was ist daran das Besondere?



Dieses neue Diakoniezentrum ist eine gute, gelungene Sache. Man braucht sich nur die Situation des alten Tafelladens in Erinnerung zu rufen, der mit vielen Problemen zu

kämpfen hatte. Aufgrund des Platzmangels mussten die Kunden oft auf dem Bürgersteig vor dem Tafelladen warten, eine Situation die für die Betroffenen unerträglich war und sie stigmatisierte.

Durch den Zusammenschluss mehrerer Träger konnte der Tafelladen ermuntert werden, sich nach größeren Räumen umzusehen und jetzt ist ein Zentrum entstanden, das auf gutem Weg ist, über Milieugrenzen hinweg zu wirken.

Am 25. April 2015 luden die „Aktive Senioren“ zu einer Veranstaltung in den Bürgertreff Enz pavillon ein, die an das Projekt der Fluchtgeschichten nach dem II. Weltkrieg anknüpfte, das bereits im letzten Jahr



gemeinsam mit Schülern der Realschule im Aurain aufgearbeitet und durch die Herausgabe des Buches „Als wäre es gestern gewesen“ gekrönt wurde.

Brigitte De Coninck-Seybold hatte für die musikalische Einleitung das Stück „Ich möchte, dass einer mit mir geht“ ausgewählt, passend zum Thema der Veranstaltung.

Anschließend lasen die Schülerinnen Sarah Tanriver und Monisha Chandrasekar aus den Erinnerungen von Lilli Stickl und Franz Springer, beides nachzulesen im Buch „Als wäre es gestern gewesen“.

In der Eröffnungsrunde erläuterten Claus Stöckle (Schulleiter Realschule im Aurain), Harald Schmitt (Konrektor und Lehrer für Geschichte und Deutsch), Felix Kron (Deutsch- und Geschichtslehrer) sowie Renate Wendt die Beweggründe und die Herangehensweise an die Thematik der Fluchtgeschichten früher und heute.

Mit Elfriede Kinzler im Gespräch

Elfriede Kinzler war 9 Jahre alt, als die Mutter mit 5 Kindern am Ende des 2. Weltkrieges aus Ostpreußen floh. Die dramatische Geschichte der Flucht, die einzelnen Stationen in verschiedenen Lagern, das Eingewöhnen in eine neue Umgebung konnten die Teilnehmer der Veranstaltung hautnah miterleben.

„Es war ein großes Glück“, sagte Elfriede Kinzler am Ende der Moderation, an der die Schüler Felix Fahrbach und Christian Volk aktiv mitwirkten, „dass unsere Familie mit 9 Kindern sich nach dem Krieg wiedergefunden hat und alle noch am Leben waren“.

Mit Al Shawash Mohammad im Gespräch

Still, sehr still war es im Bürgertreff Enz pavillon, als die Anwesenden die Odyssee von Al Shawash Mohammad zu hören bekamen.

Sein Weg führte ihn über die Türkei nach Ägypten, von dort nach Libyen, um dann in einem Boot, das von Schlepperbanden organisiert war, über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen. Dabei ertranken 230

der Bootsflüchtlinge. Mohammed Al Shawash zählte zu den Überlebenden, lebt heute in Bönnigheim, lernt Deutsch und macht große Fortschritte.

„Was wollen Sie uns, den Schülern der Realschule mit auf den Weg geben“, wollte Felix Fahrbach, Sarah Tanriver und Monisha Chandrasekar von Al Shawash am Ende der Moderation wissen. Seine Antwort:

„Ihr sollt für die Demokratie und die freie Gesellschaft aktiv eintreten und dafür kämpfen, damit euch so etwas nicht passiert“.

Al Shawash wird seit seiner Ankunft in Deutschland von Simon Üzel unterstützt, der 1989 nach Bietigheim-Bissingen kam und der Menschen aus seiner ehemaligen Heimat unterstützt. Dazu gründete er einen Verein:

„Suryuye und Deutsche

Verein für Integration und Kultur e.V.“

Dieser Verein soll nicht nur dem Zweck dienen, syrischen Neuankömmlingen bei der Bewältigung von Problemen und der Integration zu helfen. Er soll ebenso den Einheimischen die syrische Kultur nahe bringen und die Menschen hinter den Flüchtlingsdramen kennen zu lernen.

Am Ende der Veranstaltung berichtete Karl-Heinz Schlamelcher von seiner Flucht und schloss mit den Worten: **„Ich habe großes Unglück gehabt – aber auch großes Glück. Unglück, weil ich meine Heimat verlassen musste und Glück, weil ich in Baden-Württemberg und in Bietigheim-Bissingen gelandet bin.“**

Eine ausführliche Information der Veranstaltung Fluchtgeschichten früher und heute ist unter www.aktive-senioren.org nachzulesen. rw



Am Morgen des 5. Mai war der Wind noch etwas kühl als der „Rote Flitzer“, ein Schienenbus aus den 60er-Jahren, auf dem Bahnsteig 9 hielt.

Für die Fahrt in die Vergangenheit war es genau das richtige Ambiente, für die wenigen Zug-Nostalgiker erst recht, die Augen glänzten!

Mit max. 90 km/h rumpelte, schaukelte und dröhnte der Oldtimer durch die Landschaft. Knapp 1,5 Stunden benötigte der Rote Flitzer bis zum Bahnhof Wackershofen und nur wenige Schritte waren es bis zum Eingang des Hohenloher Freilandmuseums.



Auf einer Fläche von 40 ha stehen, großzügig verteilt, 70 historische Gebäude. Sie zeigen dem Besucher, wie die Menschen früher gelebt haben, wie ihre Lebensverhältnisse waren.

Hier im ländlichen Raum waren nicht alle Bauern, sondern in den Dörfern lebten Handwerker, Tagelöhner, Hirten, Landarbeiter und viele andere. Sie alle haben Spuren hinterlassen. Dieses zu bewahren hat sich das Museum zur Aufgabe gestellt.



Die alte Schmiede

Alle Gebäude sind aus der Region und jedes hat eine Geschichte, ob Gasthöfe, Schulgebäude, Arme-Leute-Häuser, Bauernhöfe, Winzer-

häuser oder Handwerkerhäuser.



Toilette und Waschtisch

Es ist beeindruckend und in der heutigen Zeit kaum vorstellbar, wie die Menschen im 18. und 19. Jahrhundert in einfachsten Verhältnissen ihr Tagwerk geleistet haben.

Und es sind nicht wenige unserer Teilnehmer, die gedacht oder sich erinnerten: Das kenne ich auch noch, bei uns war es noch ähnlich, das Klassenzimmer, diese Holzbänke, die Schiefertafel, der Holzofen. Fließendes Wasser war kaum vorhanden.



Das Klassenzimmer

Es war ein wunderschöner Ausflug in die Vergangenheit, alles war gut organisiert und aufeinander abgestimmt, ob Fahrt, Essen, Führung, Unterhaltung und Geselligkeit. **Danke, darf man sagen!** uf



Im einfachen Gasträum eines Wirtshauses, fehlt nur noch das Bier!



Die wohlverdiente Pause bei Würstle, Weckle, Bier und Wein

Wir gratulieren zum Geburtstag:



Anne Geiger zum 95ten

Sie fühlt sich sehr wohl und gut versorgt. So oft es möglich ist, verbringt sie viel Zeit mit lesen von schönen Büchern auf ihrer herrlichen, sonnigen Terrasse.

Diakonische Einrichtungen in Bietigheim-Bissingen

Diakoniestation Bietigheim-Bissingen e.V.
Häusliche Kranken-, Nachbarschafts-, Familienpflege

Bietigheim-Bissinger Tafel e.V.
Hilfen bei finanzieller Armut

Hospiz Bietigheim-Bissingen
Sterbebegleitung im Hospiz, ambulanter Hospizdienst

Theo-Lorch Werkstätten gGmbH
Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

Pflegezentrum an der Metter der Ev. Heimstiftung
Altenpflegeheim, Mobile Dienste, MS-Heim

Haus am Enzpark der Ev. Heimstiftung
Altenpflegeheim

Kino im Bürgertreff Enzavillon

Donnerstag: 18.06., 15.00 Uhr

Titel: Frau Ella

Der besondere Service: **Kaffee und Kuchen am Platz.**

Pavillon-Kolleg im Juni

Donnerstag, **11. Juni, 15.30 Uhr**, im Haus am Enzpark

Vorsicht Sturz, Sturzprävention

mit Mathias Wengert

Donnerstag, **25. Juni, 14.30 Uhr**, Kilianskirche

Sehenswert: Die Kilianskirche in Bissingen

mit Bruno Schollenberger

Treffpunkt: Haupteingang der Kirche

Spieletage	Uhrzeit	Das wird gespielt
Dienstag	14.00 - 18.00 14.00 - 18.00	Skat, Binokel, Bridge RummyCap, Canasta
Donnerstag	14.30 - 17.00	Canasta
Freitag	14.00 - 18.00	Skat, Boule

Impressum:

Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R. Wendt (rw), R.A. Hellmann (rh), U. Förderer (uf),
H-J. Scheewe (hjs), O. Wagner (ow)
74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1
Tel.: 07142/51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
www.aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
IBAN: DE 50 6045 0050 0007 0200 07 BIC: SOLADES 1LBG
Druck: DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10

Veranstaltungen im Juni 2015

Montag	01.06	10.00 10.30 15.30	Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik Gedächtnistraining GR 4
Dienstag	02.06	10.00 14.30	Gedächtnistraining Gr.6 - H.a.E. Bridge-Kurs 3
Mittwoch	03.06	10.30 15.00	Gedächtnistraining GR 2 Treff im Eck
Donnerstag	04.06		Feiertag, keine Veranstaltungen
Freitag	05.06	14.00	Club Pavillon-Dancer/Boule
Montag	08.06	09.30 10.00 11.00	Tag der Senioren in Bi-Bi Nordic Walking im Forst KreAktiv-Werkstatt
Dienstag	09.06	14.30	Bridge-Kurs 3
Mittwoch	10.06	10.30 13.30 15.00	Gedächtnistraining GR 1 Gedächtnistraining GR 5 Tanz mit Andy
Donnerstag	11.06	15.30 19.00	PK: Sturzprävention Ort: Haus am Enzpark Filmfreunde
Freitag	12.06	14.00	Club Pavillon-Dancer/Boule
Montag	15.06	10.00 10.30 14.00 15.30	Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik Textiles Malen Gedächtnistraining GR 4
Dienstag	16.06	10.00 14.30	Gedächtnistraining GR 6 - H.a.E. Bridge-Kurs 3
Mittwoch	17.06	10.30 15.00 18.00	Gedächtnistraining GR 2 Treff im Eck Stammtisch-Neue Medien
Donnerstag	18.06	15.00 19.00	Kino im Enzavillon Finissage und Künstlergespräch mit Sybille Proksch
Freitag	19.06	14.00	Club Pavillon-Dancer/Boule
Montag	22.06	10.00 10.30 14.00 15.30	Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik KreAktiv-Werkstatt Gedächtnistraining GR 3
Dienstag	23.06	14.00	Bridge-Kurs 3
Mittwoch	24.06	10.30 13.30 15.00	Gedächtnistraining GR 1 Gedächtnistraining GR 5 Tanz mit Bernd
Donnerstag	25.06	14.30 19.00	PK: Die Kilianskirche Ort: Kilianskirche in Bissingen Filmfreunde
Freitag	26.06	14.00	Club Pavillon-Dancer/Boule
Sonntag	28.06	10.00	Eröffnung Wanderausstellung Geschichte der Diakonie in Württemberg
Montag	29.06	10.00 10.00	Nordic Walking im Forst Ausstellung: Diakonie in Württemberg
Dienstag	30.06	10.00	Ausstellung: Diakonie in Württemberg